
Stellungnahme von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zum Brief des Heiligen Vaters an die Bischöfe der Katholischen Kirche zur Aufhebung der Exkommunikation der Lefebvre-Bischöfe – 12. März 2008

Der Heilige Vater hat den Bischöfen der Weltkirche einen Brief geschrieben, in dem er die Turbulenzen der letzten Wochen um die Rücknahme der Exkommunikation von vier Bischöfen der Piusbruderschaft thematisiert. Wer den Papst und seine Intentionen kennt, ist nicht überrascht über den Inhalt dieses wichtigen Schreibens. Neu ist für den Leser eine innervatikanische Umstrukturierung der Kompetenzen.

Darüber hinaus schreibt der Papst: „Betrübt hat mich, dass auch Katholiken, die es eigentlich besser wissen konnten, mit sprungbereiter Feindseligkeit auf mich einschlagen zu müssen glaubten“. Wer nach ehrlicher Gewissenserforschung erkennen muss, dass auch er Anlass zu dieser Aussage gegeben hat, sollte den Heiligen Vater um Verzeihung bitten. Gerade in unserem Land besteht offensichtlich besonderer Grund zu solcher Gewissenserforschung.

Der Papst wollte eine Geste der Versöhnung setzen. Das betont er in seinem Brief, wenn er schreibt: „Dass die leise Gebärde einer hingehaltenen Hand zu einem großen Lärm und gerade so zum Gegenteil von Versöhnung geworden ist, mussten wir zur Kenntnis nehmen“. Es stimmt bitter, dass diese ausgestreckte Hand des Heiligen Vaters in der öffentlichen Meinung derart abgewertet und umgedeutet wurde.

Es ist nun zu hoffen, dass diejenigen, die auf den Papst eingeschlagen haben – innerhalb und außerhalb der Kirche – sich aufrichtigen Herzens besinnen und den Dienst unseres Heiligen Vaters mit jenem Wohlwollen begleiten, ohne das es kein Verstehen gibt.

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln